Ueber Gummi Mezquite.

Nach einer Mittheilung des Dr. G. G. Shumard ist das *Gummi Mezquite* oder *Muckect*, *Mezgneet*, *Musgnit*, wie C. Morfit in Baltimore bemerkt, das Product eines in den hohen und trocknen Gegenden vom westlichen Texas, Neu-Mexiko und den angrenzenden indischen Ländern einheimischen Baumes.

Dieses Gummi fliesst freiwillig aus dem Baume aus. Es ist beim ersten Hervortreten halbflüssig und erstarrt dann zu Thränen und Klumpen von verschiedener Grösse. Eine Probe, die Dr. Shumard direct vom nordamerikanischen Bureau der indischen Angelegenheiten erhielt, bestand in kleinen Stücken, ungefähr von der Grösse einer Haselnuss, halb durchscheinend, die Farbe hellgelblich bis dunkelbernsteingelb. Im Bruche glänzend. Das Gummi gab unter dem Pistill ein weisses Pulver. Spec. Gew. = 1,5. Cerasin wurde darin nicht aufgefunden. Die Analyse auf die näheren Bestandtheile und die Elementaranalyse sind nach W. Alexander folgende:

Wasser	11,640
Bassorin	0,206
Arabin	84,967
Asche	3,000
Fremdartiges	0,236
	<hr/> 100,049.

Elementaranalyse.

Kohlenstoff . . .	43,63	43,10
Wasserstoff . . .	6,11	6,50
Sauerstoff . . .	47,26	47,40
Asche	3,00	3,00
	<hr/> 100,00	100,00.

Diese Resultate liegen denen sehr nahe, die Mulder und Guerin bei der Analyse des Senegal- und arabischen Gummis erhielten. Im Ansehen gleicht es auch dem Senegalgummi und den dunklen Sorten von *Gummi arabicum*. In seinen chemischen Eigenschaften kommt es ihnen auch gleich: es ist unlöslich in absolutem Alkohol, etwas löslich in gemeinem Alkohol, und bildet mit heissem Wasser ein sehr klebriges Mucilago. (*Chem. Gaz.* 1855.) B.

Entdeckung der Pikrinsäure im Biere.

Die Pikrinsäure wird namentlich in Frankreich als Ersatz für den Hopfenbrei der Bierbrauerei verwendet.

Man entdeckt diese der Gesundheit gefährliche Verfälschung nach Dr. J. J. Pohl in Wien leicht, wenn man ungebeiztes weisses Schafwollengarn oder -Zeug mit dem verdächtigen Biere 6—10 Minuten sieden lässt und dann ausspült. Die Wolle wird beim Vorhandensein von Pikrinsäure blass- bis tief-canariengelb gefärbt; noch ein acht Milliontheil lässt sich auf diese Weise entdecken. (*Sitzber. der kais. Akad. der Wiss. in Wien, math.-phys. Cl. Bd. XII. p. 82. — Polyt. Centrbl. 1855. No. 5. p. 80.*) Mr.

Ueber die Producte der Einwirkung der Salpetersäure auf Baumwolle.

Baumwolle wurde nach Hadow mit einem Gemisch von 1 Aeq. HO, NO^5 mit 2 Aeq. HO, SO^3 behandelt. Dieses Gemisch wurde behufs der einzelnen Proben mit 1—5 At. HIO versetzt. Die erhaltenen Producte waren in einer Mischung von Aether mit $\frac{1}{3}$ Alkohol löslich bis unlöslich. Die erhaltenen Quantitäten zersetzen sich trocken bei 100° . Beim Erwärmen der Baumwolle mit dem Säuregemisch löst sich stets etwas davon auf. Die Mischung von HO, NO^5 mit 2 (HO, SO^3) und 3 HO giebt bei 15° ein in dem Aether-Alkohol lösliches Product, bei 55° ein unlösliches. Die mehr als 3 HIO enthaltenden Gemenge erzeugen bei 15° wie bei 55° lösliche Verbindungen. Die Lösungen der bei 15° und bei 55° bereiteten Baumwolle unterscheiden sich aber sehr von einander, denn erstere liefert dicke leimartige, letztere eine dickflüssige Lösung. Die beste Collodiumwolle liefert HO, NO^5 , 2 (HO, SO^3) mit 3,5 Aeq. HIO . Dies ist die Mischung von 89 Th. Salpetersäure von 1,424 spec. Gew. und 104 Th. Schwefelsäure von 1,833 spec. Gew. bei 55° . Die stärkeren Säuren liefern leicht ein unlösliches Product.

Die Schiessbaumwolle geht bei der Behandlung mit einer Lösung von KS, HS in Alkohol in 24 Stunden in Baumwolle von der Formel $\text{C}^{12}\text{H}^{10}\text{O}^{10}$ zurück, die alle ihre ursprünglichen Eigenschaften wieder besitzt. Zur Bestimmung des Stickstoffs hat der Verf. die Schiessbaumwolle in concentrirter kalter Schwefelsäure gelöst und zweifach-chromsaures Kali hinzugesetzt, wodurch die in der Schwefelsäure nach dem Auflösen enthaltene salpetrige Säure und Untersalpetersäure in Salpetersäure verwandelt werden. Die gebildete Salpetersäure ist abdestillirt und bestimmt, und in einem andern Versuche die